Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 13 (1880)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 10.

Berner Schulblatt

Dreizehnter Jahrgang.

Bern. Samstag den 6. März 1880.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Centimes.

Der Lehrer, wie er sein soll.

(Fortsetzung.)

4. Der Lehrer soll Charakter haben und charakterbildend lehren!

Mit allem Nachdruck verlangt die Gegenwart weiter von der Schule, dass sie die Charakterbildung der Schüler nach Kräften unterstütze und fördere. In dieser Beziehung ist vielleicht mehr gesündigt worden, als in keiner andern. Dass es der Lehrer allein sei, welcher auf den Charakter der Jugend bestimmend einwirke, wird niemand behaupten wollen; es ist ausgemacht, dass in den meisten Fällen das Elternhaus nachhaltiger wirkt. Dieses zugegeben, dürfen wir aber ebenso wenig den Einfluss unterschätzen, den auch nach dieser Richtung die Persönlichkeit des Lehrers, seine Art des Unterrichts und der Schulgeist auf die Entwicklung des jugendlichen Charakters auszuüben vermögen. Vielmehr wird er es als eine seiner vornehmsten Pflichten ansehen, seinen Unterricht, ja die ganze Schulführung so zu gestalten, dass sie beim Schüler eine auf's Gute gerichtete Gesinnung hervorrufen, ihn sittlich heben, kurz: den Charakter bilden.

Nur am Charakter bildet sich der Charakter. Des Lehrers eigenes Beispiel muss der Nachahmung werth, er selbst also charaktervoll sein in seinem Verhalten in und ausser der Schule. Ein rechter Lehrer wird daher das Wort Fowell Buxtons an seinen studirenden Sohn beherzigen, nämlich: „Lass das dein erstes Studium sein, der Welt zu zeigen, dass du nicht von Holz oder Stroh bist, sondern dass etwas Eisen in deiner Natur stecke. Lass die Menschen wissen, dass was du sagst, du auch thun willst; dass du feste, nicht schwankende Entschliessungen hast; dass, wenn du einmal entschlossen bist, weder Lockungen, noch Drohungen etwas über dich vermögen!“ Das Beispiel des Lehrers wirkt mehr als lange Erörterungen über Wahrhaftigkeit, Offenheit, Treue Aufrichtigkeit, Unbestechlichkeit und wie die Charaktereigenschaften alle heissen mögen.

So lange man aber unserm Stande unmännliche Schweifwedelei, heuchlerisches, unselbstständiges Wesen, Nachtreterei und Feigheit vorwirft, muss es bei vielen mit der Charakterbildung nicht weit her sein, und wir alle haben wohl Ursache zu prüfen, in wiefern jeder einzelne zu solcher Nachrede beitrage. Die Gegenwart bedarf und verlangt, dass ihre Lehrer Männer seien und als Männer handeln.

Ausser der Persönlichkeit des Lehrers ist es sodann zunächst sein Unterricht, welcher auf die Charakterbildung des Schülers von grossem Einfluss ist. Der gewissenhafte, erziehende Lehrer wird daher denselben zweckentsprechend ertheilen, wie dies an einigen Beispielen gezeigt werder soll, und zwar zunächst am Religionsunterricht. Diesen ertheilt er mit der einem so wichtigen Fache gebührenden Pietät und Wärme und mit Schonung gegen Andersdenkende, mehr aufbauend als niederreissend; es schadet der Schule weniger, wenn hierin etwas zu viel als zu wenig geschieht. Der Lehrer arbeitet dabei nicht auf ein leeres Wissen hin, sondern wendet sich ebenso sehr an das Gemüth des Schülers und stellt dessen Thatleben in den Spiegel der Religion. Er bringt ihm zum Bewusstsein, dass man die Religion nicht nur in der Religionsstunde braucht und dann in die Tasche steckt oder unter die Bank schiebt, wie die Kinderbibel, sondern dass deren Wirkungen sich zeigen sollen in und ausser der Schule im Verhalten gegen Eltern, Lehrer, Geschwister, Mitschüler, Unglückliche, Thiere u. s. w. Beispiele aus der Geschichte und geeignete Erscheinungen und Bestrebungen der Zeit, welche Zeugniss geben von dem Glaubensleben, benutzt er zur Illustration des Religionsunterrichts, um nachzuweisen, wie die Religion sich ins Leben umsetzt. Dogmatischen Quark meidet er, und soll das Schulgebet nicht zur leeren Form herabsinken, so spricht er nicht alle Tage das gleiche, sondern passt es den Umständen an, wechselt ab. Er sorgt dafür, dass die Religionsstunde den Schülern lieb werde; desshalb macht er sie nicht durch drakonische Strenge beim Wiedererzählen langer und schwer zu behaltender Geschichten, die viele Lehrer, wenn sie dieselben selbst erzählen sollten, in die grösste Verlegenheit setzen würden, zu einer Qual- und Marterstunde. Solche Stücke fragt er blos ab und ist zufrieden, wenn seine Fragen ordentlich beantwortet werden. Warum gehen die Schüler in der Regel gern in die Unterweisung?

Dem Sprachunterricht wendet er die grösstmögliche Sorgfalt zu. Die zu behandelnden Lesestücke wählt er rechtzeitig aus, damit er nicht vorerst lange suchen muss, bevor der Unterricht beginnt. Welchem Lehrer ist es nicht schon passirt, dass er aus Mangel an Vorbereitung gar kein Lesestück behandelte oder dass dann sein Unterricht in ein planloses Gerede ausartete? Wer ist dann Schuld am schlechten Erfolg? Wer anders als — das Lesebuch mit seinem unpassenden Inhalt! Der gute Lehrer dringt auf ein volles, allseitiges Verständniss der Sprachmusterstücke, auf laute, vollständige, sprachrichtige Antworten, auf sauber und fehlerfrei geschriebene Aufsätze, weil er weiss, dass eine solche Consequenz und Zucht den Geist bildet und die Charakterbildung fördert. Die

schriftlichen Arbeiten korrigirt er gewissenhaft; hierauf und auf das Verbessern der angemerkten Fehler durch die Schüler kommt es mehr an, als auf die Anzahl der extra in die Aufsatzhefte eingetragenen Aufsätze. Die Lesestunde ist ihm keine Ruhestunde; denn er dringt mit Nachdruck auf ein lautes, langsames, deutliches Lesen mit natürlicher, nicht affektirter, aber sinngemässer Betonung. — Die Selbstständigkeit des Schülers fördert er auf alle erdenkliche Weise, sucht also das Abschreiben beim Aufsatz und beim schriftlichen Rechnen unmöglich zu machen; leitet die Kinder beim Zeichnen an, neue Formen zu erfinden, beim mündlichen Rechnen die Aufgaben nicht nach der Schablone zu lösen, sondern auch da eigene Wege zu gehen. Auf eine gefällige, saubere und klare Darstellung der schriftlichen Aufgabenlösungen wird mit allem Nachdruck gedrungen, daher werden die Ziffern auch mehr geübt, als es gewöhnlich der Fall ist.

Geographie, Geschichte und Naturkunde sind ihm keine Mustersammlung halb- oder unverstandener Namen, Zahlen und Vorgänge, sondern Mittel, beim Kinde vaterländischen Sinn, Verständniss seiner Umgebung, Achtung vor den Nachbarn und Einsicht in die wundervollen Werke der Schöpfung zu pflanzen, auf dass es darin eine Quelle der Selbsterkenntniss finde und einen Spiegel der Allmacht, Weisheit und Güte dessen, in dem wir alle leben, weben uud sind. —

Jedem Unterrichtsfach sucht der Lehrer eine praktische Seite abzugewinnen, ohne dabei in eine trockenlederne Behandlung zu verfallen, der man das Nützlichkeitsprinzip aus jedem Worte anfühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Nochmals die Austrittsprüfungen.

Manche Leser des Schulblattes könnten beim Anblick dieser Ueberschrift in Versuchung kommen, diesen Artikel zu übergehen. Doch nur Geduld! Wir wollen sie nicht mit Wiederholungen des Für und Wider langweilen, wie es etwa bei Repliken und Dupliken üblich ist. Wir wollen zur Abwechslung versuchen, die Landschaft von einer andern Seite oder andern Beleuchtung zu zeigen!

Ob die schlechten Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Kanton Bern von der Schule her datiren, oder vom Vergessen in den sogen. Flegeljahren herrühren, konnte einigermassen nur bei Nichtlehrern, überhaupt bei solchen, die unser Schulwesen nicht näher kennen, eine Frage sein und diese konnten zur Beantwortung derselben die Austrittsprüfungen für nothwendig halten. Lehrer aber, die die Erfolge ihrer Arbeit einer Prüfung unterzogen und sich unbefangen und vorurtheilsfrei zu Ende eines Schuljahres die Frage beantworteten: besitzt das Gros der aus der Schule tretenden Schüler die nach dem Unterrichtsplan geforderten oder die nur für das gewöhnliche Leben nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten? solche Lehrer waren über diese Frage längst im Reinen.

Aber auch Nichtlehrer hätten denken sollen: Ja, haben denn nur wir Berner unsere „Flegeljahre,“ und nicht auch die Zürcher und Waadtländer, etc.? Oder vergessen etwa nur wir Berner und nicht auch die Basler, Zuger und Obwaldner? Gesetzt nun, es stelle sich heraus, die geringen Resultate unserer Rekrutenprüfungen beruhen auf der grössern Vergesslichkeit der Berner, liegt dann nicht wieder der Fehler an der Schule, darin, dass sie den Unterrichtsstoff zu wenig dem Verständniss der Schüler vermittelt oder zu wenig dem Gedächtniss eingeprägt hat?

Wir müssen sagen, es lag ja auf der Hand, wo der Fehler des schlechten Ausfalls der Rekrutenprüfungen liege, aber es ging uns wie man von einer Klasse von Schwindsüchtigen sagt, wir wollten nicht glauben, dass wir krank seien; daher man die Konsultation durch die Austrittsprüfungen für nothwendig hielt. Nun wir erkennen, dass wir krank sind, liegt uns im Kanton Bern eine andere Aufgabe vor, nämlich: mit allem Eifer die Krankheitsursachen aufzusuchen; rühren sie von äussern Einflüssen her, oder liegen sie im Organismus selbst.

Wir glauben nun entschieden nicht, dass die geringen Ergebnisse unseres Primarschulunterrichts nur einer Ursache zuzuschreiben sei, sondern halten dafür, sie seien die Folge des Zusammenwirkens mehrerer Faktoren; es erfordere daher der genauen und umsichtigen Prüfung aller auf die Schule einwirkenden äussern und innern Verhältnisse.

I. Als die hauptsächlichsten äussern Verhältnisse heben wir hervor: 1) Die Stellung der Bevölkerung im Allgemeinen zur Schule, 2) die geistige Entwicklung des Bernervolkes im Allgemeinen, 3) der Einfluss der Armenverhältnisse und, 4) die Schulzeit und das Absenzenwesen, (dahin könnte man auch die Lehrerbesoldung, Schülerzahl, etc. etc. rechnen; wir führen diese absichtlich nicht an, weil sie bei jeder einzelnen Schule in Betracht zu ziehen sind und nicht beim Schulwesen überhaupt).

(Fortsetzung folgt).

Schulnachrichten.

Bern. *Zur Seminardirektorwahl.* Der Termin lief mit dem 27. Febr. zu Ende. Wie wir hören, ist bloss eine einzige Anmeldung erfolgt, die kaum auf Berücksichtigung wird rechnen können. — In der Presse wurden als Kandidaten vorgeschlagen die Herren Seminarlehrer Balsiger, Pfr. Martig, Schulinspektor Wyss und Pfr. Ammann. — Zu dieser Angelegenheit schreibt der „Volksfreund“ von Burgdorf: Wie es scheint, will man die Leitung des Seminars absolut in geistliche Hände legen; die Besetzung der Seminardirektorenstelle mit einem Laien, und wenn es ein um das Schulwesen noch so verdienter Mann wäre, wird in den leitenden Kreisen als nicht opportun erachtet. Und das geschieht, nachdem man in Bern mit den nichtlaïquen Schulleitern die vielbesprochenen Erfahrungen gemacht und nachdem das franz. Parlement sogar im höhern Unterrichtsrath jedem Geistlichen, gehöre er dieser oder jener Konfession an, den Zutritt von Gesetzeswegen verwehrt hat!

Und der „Zürcher Post“ wird geschrieben: Auffallend ist, dass aus der Mitte der Lehrer für sofortige Besetzung derselben und zwar von Seite der einen für die Person des Reformers Pfarrer Martig, von Seite der andern für diejenige des Vermittelungstheologen Pfarrer Ammann gearbeitet wird. Es erweckt diess den Eindruck, als ob auf diese Weise die Wahl eines mehrfach genannten, aber etwas unpopulären Laien verhindert werden solle. Unseres Wissens besteht in Regierungskreisen keineswegs die Lust oder die Absicht, eine definitive Wahl schon jetzt zu treffen und dadurch die Reorganisation des Seminars zu Gunsten der bisherigen Einrichtung zu präjudiziren. Vielmehr denken einzelne Mitglieder an ein Provisorium mit einem der bisherigen Lehrer, Pfarrer Langhans, an der Spitze. Neben anderem fragt es sich freilich, ob diesem sein Gesundheitszustand ein Eingehen auf eine derartige Kombination erlaube.

— Bekanntlich herrschte bisher in Betreff der Anstellung von Lehrern an Mittelschulen eine ziemlich vage Praxis, da die Begriffe patentirt und unpatentirt, definitive und provisorische Anstellung etc. nicht immer streng auseinander gehalten wurden. Um auch hierin feste Ordnung zu erzielen, hat die Prüfungskommission für Sekundarlehrer der h. Erziehungsdirektion auf ihre Veranlassung hin folgende Ansichten ausgesprochen:

Zunächst in Betreff der *niedern Mittelschulen* (Sekundarschulen und Progymnasien.)

a) Zur definitiven Wahl berechtigt bloss ein bern. Sekundarlehrerpatent oder ein gleichartiges Patent eines andern Schweizerkantons, sofern dieser Bern gegenüber Gegenrecht hält. (Freizügigkeit ist auf diesem Boden anzustreben.)

b) Hat ein Bewerber ein Diplom oder Fachzeugniss, so muss er diese Ausweise in einer Nachprüfung ergänzen nach den Vorschriften des Prüfungsreglements, um zu definitiver Anstellung berechtigt zu sein.

c) Ein Diplom oder Fähigkeitszeugniss berechtigt bloss zur definitiven Anstellung in den betreffenden Fächern. (Für Fachlehrer an ausgebauten, mehrklassigen Anstalten mit entwickeltem Fachsystem.)

d) Notorisch tüchtige Schulmänner können berufen werden.

Sodann in Betreff der *höhern Mittelschulen* (Gymn.) Auch zur definitiven Anstellung auf dieser Stufe soll ein Ausweis verlangt, und zur Erlangung eines solchen Diploms ein Staatsexamen eingeführt werden.

— *Austrittsprüfungen.* Beim Herannahen der Austrittsprüfungen machen wir unsere Kollegen wieder auf die „kurz gefasste Vaterlandskunde“ von Lehrer Wittwer aufmerksam. Indem dieses Büchlein auf wenigen Seiten das Allerwichtigste aus der Geographie und der Geschichte der Schweiz bietet, erleichtert es den Schülern eine tüchtige Wiederholung der Hauptsachen und hilft so mit, in genannten Fächern ein ordentliches Examen erzielen.

Das Büchlein ist zum Preise von 40 Rp. — bei Abnahme von wenigstens 10 Exemplaren zu 30 Rp. — in der Dalp'schen Buchhandlung in Bern zu haben.

— (Korresp.) In *Meiringen* macht sich seit einiger Zeit eine recht bedauernswerthe, reaktionäre Strömung im Schulwesen geltend. Der Oberlehrer an der Schule zu Unterbach wurde letzten Sommer zur Demission gedrängt, angeblich, um einen bessern Lehrer für diese Stelle zu gewinnen. Bei Anlass der Ausschreibung aber wurde die Gelegenheit benutzt, um die Besoldung für die betreffende Stelle um Fr. 100 *herabzusetzen*, welche Erscheinung einen um so bemühendern Eindruck macht, da kaum mehr als drei Jahre verflossen sind, seitdem der Gemeinde der ausserordentliche Staatsbeitrag um Fr. 300 erhöht wurde.

Dem Lehrer an der Schule zu Hausen wurde, weil er infolge des Brandes, wobei auch das Schulhaus abbrannte, eine Zeit lang nicht Schule halten konnte, vom Gemeinderath die Besoldung verweigert, so dass derselbe den Richter in Anspruch nehmen musste, bevor ihm die betreffenden Quartale — und dann erst noch mit vielen Plackereien und einem Abzug von Fr. 25, ausbezahlt wurden. Als dann bei der andauernden Winterkälte durch das in Meiringen noch übliche Scheiterbringen der Schulkinder der Schule zu Hausen ein ganz ungenügendes Quantum Holz zugeführt wurde, verweigerte der Gemeinderath dieser Schule, trotz Sshulgesetz und Aufforderung des Hrn. Schulinspektors, das nöthige Holz für die Beheizung des Schulzimmers, was öftere Störungen der Schule und zuletzt eine Unterbrechung derselben von 3½ Wochen zur Folge hatte.

Wenn aber eine Gemeindsbehörde dem Schulgesetz und dem Hrn. Schulinspektor, der sie unverzüglich zur Erfüllung ihrer daherigen Pflicht aufgefordert hatte, eine solche Opposition machen darf, so verdient ein solches Verfahren jedenfalls öffentlich bekannt gemacht und an den Pranger gestellt zu werden. Die periodischen Lehrerwahlen und die Ueberproduktion an Lehrkräften erfüllen manchen Lehrer mit Furcht vor baldiger Beseitigung, wenn er dem Dorfmagnatenthum gegenüber nicht leise athmet. Daher bleiben viele Uebelstände im Schulwesen verdeckt und verstrichen und es nimmt der geängstigte Schulmeister manchmal auch denjenigen Theil der Schuld an den geringen Leistungen seiner Schüler auf sich, welcher sonst vielleicht einem magnatischen Dorfkaiser beizumessen wäre. Jedenfalls nützt es an Orten, wo Dorfmajestäten mit Willkür herrschen, nichts, Lehrer und Schüler unter strenger Kontrole zu halten und voluminöse Berichte über die Austrittsprüfungen zu veröffentlichen, wenn man daneben das Dorfmagnatenthum, das in der Regel gerade die tüchtigsten Lehrer auf's Korn nimmt und unterdrückt, mit aller Freiheit gewähren lassen muss.

II. Decenniumsfeier *des gegenwärtigen Seminars und Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Rüegg in Münchenbuchsee, Sonntag den 25. April 1880.*

Programm: 1. Empfang der Theilnehmer bis 9 Uhr Vormittags. (Weiter Entfernte werden auf den Vorabend des Festtages erwartet). 2. Feier im Musiksaal: a) Eröffnung der Feier durch den Gesang: „Wer ist gross“, von H. G. Nägeli (mit Orgelbegleitung). b) Begrüssungsrede. c) Referat über die Entwicklung der bernischen Volksschule seit Gründung des Seminars. d) Schluss des ersten Theils der Feier durch den Gesang: „Lasst freudig fromme Lieder schallen“, von Bosshard. 3. Um halb 1 Uhr einfaches Mittagessen im „Bären“ zu Münchenbuchsee; nachher gemüthliche Vereinigung.

Wer sich an der Feier zu betheiligen gedenkt, wird höflichst ersucht, die daherige Anzeige baldmöglichst dem Präsidenten des Comité's, Sekundarlehrer Stalder in Burgdorf, zukommen zu lassen.

Amtliches.

Februar 24. Der Regs.-Rath hat in heutiger Sitzung beschlossen:

1) Gestützt auf § 8 des Gesetzes vom 27. Mai 1877, werden Ruhegehalte zuerkannt:

a. Den Herren Pezolt, Friedrich, Fetscherin, Wilhelm und Chautems, Johann, bisherige Lehrer an der Kantonsschule in Bern;

b. den bisherigen Sek.-Lehrern und Sek.-Lehrerinnen: Andres, Johann, Lehrer der Sek.-Schule in Kirchberg; Blatter, Christ., gew. Lehrer an der Sek.-Schule in Sumiswald; Wegst, Johann, Lehrer an der Sek.-Schule in Herzogenbuchsee; Bieri, Samuel, gew. Lehrer an der Sek.-Schule in Interlaken; Pagnard, Eduard, Lehrer an der Sek.-Schule in St. Immer; Koch, Elise, Frl., gew. Lehrerin der Mädchen-Sek.-Schule in Burgdorf.

2) Dem Hrn. Samuel Imobersteg wird die verlangte Entlassung von seiner Stelle als Seminarlehrer in Münchenbuchsee in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 15. April nächsthin ertheilt.

3) Der bisher prov. als Lehrer am Seminar Münchenbuchsee angestellte Hr. Jakob Glaser von Niederhünigen, bei Münsingen, wird definitiv in gleicher Eigenschaft bestätigt.

Februar 28. Dem Hrn. Jak. Käch, Lehrer, wird die gewünschte Entlassung von seiner Lehrstelle an der Sek.-Schule in Münchenbuchsee in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste ertheilt.

Klaviere von Burger & Cie.

Neueste Konstruktion. Fabrikpreise. Günstige Zahlungsbedingungen. — Zu haben bei Lehrer *Born* in *Thun*.

Seminar Münchenbuchsee.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers, wird eine Lehrstelle am Seminar in Münchenbuchsee zur Wiederbesetzung auf den Beginn des nächsten Sommersemesters hiermit ausgeschrieben. Bisher war mit der Stelle verbunden, neben der Aufsicht über die beiden obern Klassen, der Unterricht im Violinspiel in allen Klassen, im Deutschen und im Turnen in der Unterklasse. Die Besoldung betrug Fr. 1600 nebst freier Station.

Die Wahlbehörde behält sich allfällige Modifikationen in der Fächervertheilung vor, sowie unter Umständen auch eine Erhöhung der Besoldung eintreten kann.

Bewerber wollen sich bis zum 20. März bei der Seminardirektion anmelden.

Bern, 27. Februar 1880.

(1) **Erziehungsdirektion.**

Kreissynode Signau.

Samstag, den 20. März 1880 in Langnau.

Traktanden:

1. Der Schulartikel in der Kantonalverfassung. (1. obligat. Frage.)
2. Unvorhergesehenes. (2)

In diesen Tagen wird erscheinen:

Lehrbuch der ebenen Geometrie,

nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. — Zum Gebrauch an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten, von **J. Rüefli**, Lehrer der Mathematik an der Sekundarschule in Langenthal.

Preis Fr. 3. —.

Als Fortsetzung dazu wird noch vor Beginn des Sommerhalbjahres des Verfassers **Lehrbuch der Stereometerie**, im Laufe des Sommersemesters aber ein **Anhang** zu beiden mit Auflösungen zu den constructiven und berechnenden Aufgaben und endlich das **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** erscheinen. (3)

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid), Bern.

In unserem Verlage erschienen:

Religiöse Volksschriften

von

E. Müller, Pfarrer.

1. Bändchen: Das Gebet des Herrn, dem Volke erklärt.
2. Bändchen: Das Gleichniss vom verlornen Sohn. Ein Wort an die Jugend unserer Zeit.

Jedes Bändchen broschirt Fr. 1; cartonirt Fr. 1, 20.

Bei ihrer hübschen Ausstattung eignen sich diese Werkchen besonders zu **Confirmationsgaben.** (2)

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid), Bern.

Offene Lehrerstelle

an der Sekundarschule zu Bätterkinden für Religion, franz. Sprache, Geschichte, Geographie, Schreiben, Singen und Turnen, sowie auch die Stelle einer Arbeitslehrerin. Besoldung für den Lehrer Fr. 2000 für die Lehrerin Fr. 100. Amtsantritt auf 1. Mai. Anmeldung beim Präsidenten der Sek.-Schulkommission bis und mit dem 1. April künftig.

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

Lesebuch

für

die zweite Stufe der Primarschule

des

Kantons Bern.

Siebente veränderte Auflage.

per Exemplar cartonnirt	Fr.	1. 05
„ Dutzend „	„	11. 55
„ Exemplar in Rück- und Eckleder	„	1. 15
„ Dutzend „ „ „ „	„	12. 65

Gegen Baar hier angenommen.

J. Schmidt,
Buchdrucker, Laupenstrasse 171r Bern.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorräthig! **J. Dalp'sche Buchandlung (K. Schmid) Bern.**

Fast umsonst.

In Folge Liquidation der jüngst fallirten grossen **Britannia-Silber-Fabrik** werden folgende **45 Stück** äusserst gediegene **Britannia-Silber-Gegenstände** für **nur 16 Franken** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst**, abgegeben und zwar:

6 Stück		vorzügl. gute **Tafelmesser,** Britannia-Silberheft und Silberstahlklingen,
6	„	**Gabeln,** feinstes Britannia-Silber,
6	„	**Speiselöffel,** schwere Brit.-Silb.,
6	„	Brit.-Silb. **Kaffee-** oder **Theelöffel** best. Qualität,
1	„	massiver Britanniasilber **Oberschöpfer,**
1	„	schwerer Brit.-Silber **Suppenschöpfer,**
6	„	feine Brit.-Silber **Messerleger,**
6	„	**Austria-Tassen,** fein ciselirt,
1	„	Britannia-Silber **Salon-Tisch-Glocke** mit Silberton,
1	„	massiv **Brodkorb** durchbrochen,
3	„	Brit.-Silber **Eierbecher,**
2	„	effectvolle Britanniasilb. **Salon-Tafelleuchter.**
45 Stück.		

Alle hier angeführten **45 Stück** solide und praktische Britannia-Silber-Waaren kosten **zusammen nur 16 Franken.** Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt wird.** — Adresse und Bestellungsort: **Blau & Kann, General-Dépôt der Britannia-Silberfabriken, Wien** (Oesterreich). Versandt prompt gegen Postnachnahme (Postvorschuss) oder Geldeinsendung. Zoll- und Postspesen sehr gering. (11)

Notenpapier, Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager. Ferneres empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in grösseren Parthien.

J. Schmidt.
Buchdruckerei, Laupenstrasse 171r.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Boden, (Adelbdn.)	Gem. Schule [2])	58	550	20. März.
Stigelschwand „	Gem. Schule [2])	32	550	20. „
Hirzboden, „	Gem. Schule [2])	66	550	20. „
Achseten, (Frutig).	Gem. Schule [2])	48	550	20. „
Gempelen-Kratzern	Wechselschule [2])	47	550	20. „
Kienthal, (Reichenb).	Gem. Schule [2])	57	550	20. „
Vordergrund, Lautb).	II. Klasse [2])	66	550	20. „
Vordergrund, „	III. Klasse [2])	66	550	20. „
Hintergrund, „	Oberschule [2])	45	550	20. „
Wengen, „	Mittelklasse [2])	55	550	20. „
Gimmelwald, „	Gem. Schule [2])	43	550	20. „
Bussalp, (Gridlwld).	Unterschule [1])	51	550	20. „
Wärgisthal, „	Gem. Schule [2])	63	550	20. „
Därligen, (Leissigen)	Unterschule [1])	36	550	20. „
Golzwyl, (Ringgnbg.)	Oberschule [2])	54	550	20. „
Käppeli, (Gadmen)	Gem. Schule [3])	34	550	20. „
Boden, (Guttannen)	Gem. Schule [2])	20	550	20. „
	3. Kreis.			
Langnau, Dorf	Elementarkl. [2])		850	20. März.
Bärau	Mittelschule [2])		600	20. „
Bärau	Unterschule [1])		550	20. „
Kammershaus	Unterschule [2])		550	20. „
	6. Kreis.			
Attiswyl, (Oberbipp)	Mittelkl. [4])	60	600	21. März.
Attiswyl	Elementarkl. [5])	70—80	550	21. „
Rumisberg b. Obbipp.	Oberschule [1])	35	550	13. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen prov. Besetzung. [3]) Wegen Rücktritt des Lehrers. [4]) Für 1 Lehrer. [5]) Für 1 Lehrerin.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.